

1910

Aus Wüstenbrand

Clara Müller-Jahnke

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Müller-Jahnke, Clara, "Aus Wüstenbrand" (1910). *Poetry*. 1317.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1317

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Aus Wüstenbrand

Du, den ich ahnte in den heiligen Stunden,
da meine Sehnsucht nach den Höhen flog, –
den ich gesucht und den ich nicht gefunden,

du, dessen Hauch wie Sturmwind mich bewegt,
der aus des Hindufürsten Purpurgärten
den Blütenstaub in Schiras Kelche trägt, –

du, dessen Lied mir im Geraun der Wogen
mit Schmeichellauten in die Seele sang,
du, der mir rief und der mir stets gelogen ...

den ich in Mitternächten toller Lust
auf meinen Brüsten zu verbrennen währte,
o du, o du, von dem ich *nie* gewußt:

– Schau her! Am Steingeröll und Dorngeheg
flattern die Fetzen meines Pilgerkleides.
blutige Spuren zeichnen meinen Weg.

Auf meinem Scheitel liegt der Staub der Wüste,
mein Auge späht, von Glut und Tränen blind,
vergeblich aus nach der verheißenen Küste.

188

Von finstern Schroffen, die kein Fuß erklimm,
aus brennendem Sand, den König Tod sich wählte
zum Sommersitz, klingt mir dein Lockruf: »Komm!«

Und diesen Weg, von Jammerlaut und Fluchen
erfüllt, vom Blut Verlorener gedüngt,
ich muß ihn wandern, denn ich muß dich suchen! –

O du, der mich wie blinkend Glas durchschaut,
der auf den trotzig Trümmern meines Wollens
der eignen Stärke Hochburg lachend baut:

wenn dich ein Frauenschoß in Leid geboren,
wenn eine Mutter liebend dich geküßt,
so laß dich finden, sei mir nicht verloren!

So laß dich finden: deiner harrt die Kraft,
die Kraft der Höhen, die da Freiheit spendet,
die Kraft der Tiefen, die da Leben schafft!

Wenn schon dein Schatten mir ein flutend Leben,
dein blasses Abbild mir ein Höhenglück
und aller Schmerzen Herrlichkeit gegeben –

so komm du selbst! Komm eh die Kraft versagt
und über Bestien, die mein Herzblut trinken,
der fahle Wüstenhimmel tagt ...

189